Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 bas Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis:
die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramme-Adresse: Blätter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (alle 14 tag. Bildern),
Breisgauer Sonntagsblatt (alle 14 tag. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 164. (Evang.: Alexius) Emmendingen, Montag, 17. Juli 1916. (Kath.: Alexius) 51. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Pozières und Lungueval gelang es dem Gegner mit hier massierten Kräften trotz stärkerer Verluste in unsere Linien einzudringen und zurückgeworfen. Der Stoß ist aufgefangen. Der Kampf wird heute fortgesetzt.

Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit.

Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südöstlich von Armentières, in der Gegend von Arcre, Neuville und nordöstlich von Arras keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Russische Abteilungen, die bei Lennewaden (nordwestlich von Friedrichstadt) die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen.

Auf die mit starkem Verkehr belebten Bahnhöfe an der Strecke Smorgon-Molodetschno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In Gegend von Strobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlaufe am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere, über 1500 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die Lage ist unverändert. Gegen Truppentransportverkehr auf den Bahnhof Kiwercy (nordöstlich von Luck) erzielten unsere Flugzeuggeschwader gute Trefferergebnisse.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Gyevjeli angriff, wurde abgewiesen. Durch Feuer aus Gülemenli (nordöstlich des Dojran-Sees) wurden sieben griechische Einwohner, darunter vier Kinder getötet.

Oberste Heeresleitung.

* * *

(WTB.) Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits der Sohmme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt im Abschnitt Ovillers-Bazentin-le-Petit vor unseren Linien ebenso restlos zusammen, wie am Vormittag ein östlich von Bazentin angesetzter Angriff.

Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Biaches. Ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux, sowie in Gegend von Estrées und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen.

Oestlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Kalte Erde" und gegen Fleury an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werkes Thiaumont in kleine Teile unserer vordersten Linien ein, um die noch gekämpft wird.

Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen, nördlich von Dulcens, Craonelle auch der Angriff größerer Abteilungen abgeschlagen.

Nördlich von Chilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein.

Westlich von Loos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanteriefeuer abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis ab. Ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Nesle in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Gegenangriffe gegen die von uns wieder gewonnenen Linien in Gegend Strobowa blieben ergebnislos. Sechs Offiziere, 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Südwestlich von Luck sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte.

Bei der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:

ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 15. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 15. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Mobawa wurden russische Abteilungen, die sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zersprengt.

Bei Jablonica, südöstlich von Zabie, brachten wir in erfolgreichen Streifungen 200 Gefangene ein.

Bei Delatyn erhöhte Gefechtstätigkeit. Feindliche Vorstöße, die in der Stadt eingedrungen waren, wurden an den Südrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich Delatyn versuchter Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der Front zwischen Brenta und Etsch viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkte sich die Kampftätigkeit auf Geschützfeuer. Vereinzelte Vorstöße des Feindes gegen unsere Stellungen nördlich des Posina-Tales und ein größerer Angriff gegen den Borcola-Paß wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

WTB. Wien, 16. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 16. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Gestüt Luczina neuerdings an. Er wurde im Handgemenge geworfen. Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 316 Mann erhöht.

Im Raume von Nowo Poczajew scheiterte ein nächtlicher Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten.

Südwestlich von Luck sind wieder stärkere Kämpfe im Gange.

Westlich von Torchyn schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf unseren Stellungen im Raume des Borcol-Passes lag andauernd schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belegten Bilgereuth erfolglos mit Bomben. Im Gebiete von Tovana brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Vojusa Artilleriekämpfe und Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 13. Juli. Das Hauptquartier berichtet: An der Irakfront und an der persischen Front keine Unternehmung von Bedeutung.

Kaukasus. Auf dem rechten Flügel haben unsere vorgeschobenen Abteilungen feindliche Erkundungsabteilungen, auf die sie sie stießen, zurückgetrieben und nach ihren Hauptstellungen verfolgt. Die Kämpfe im Zentrum nahmen in einigen Abschnitten an Heftigkeit ab, ohne jedoch zu einem endgültigen Erfolg für einen der Gegner zu führen. Der Kampf dauert teils zu unseren Gunsten, teils zu Gunsten des Feindes fort, indem die Vorstellungen, die oft nur einen taktischen Wert haben, bald gewonnen werden, bald wieder verloren werden. Auf dem linken Flügel hat sich die Lage nördlich der Tschorok ebenfalls nicht geändert. Hier werden überraschende Angriffe, die der Feind von Zeit zu Zeit unternimmt, leicht zurückgeschlagen.

Ein Versuch feindlicher Kriegsschiffe, sich gewissen Küstenabschnitten der Dardanellen und der Gewässer von Smyrna zu nähern, wurden durch unser Artilleriefeuer verhindert. Ein feindlicher Doppeldecker wurde von einem unserer Flugzeuge verfolgt und mußte bei Tenedos landen. In der Nacht vom 11. zum 12. fand ein Zusammenstoß zwischen einer vor Katia gesichteten feindlichen Kavallerieabteilung und einer unserer Kamelreiterabteilungen statt. Da der Feind sich von allen Seiten überflügelt sah, verzichtete er darauf, sich in einem weiteren Kampf einzulassen und flüchtete nach verschiedenen Richtungen. Er erlitt in unserem Feuer Verluste.

WTB. Konstantinopel, 15. Juli. Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront machten wir einen artilleristischen Feuerüberfall auf ein feindliches Lager und zerstörten dabei eine hydraulische Maschine. An der persischen Front keine wichtige Aenderung. An der Kaukasusfront ist die Lage am rechten Flügel unverändert. Die Kämpfe im Zentrum haben bisher kein endgültiges Ergebnis gezeitigt. Wir haben festgestellt, daß der Feind bei seinen wiederholten Angriffen schwere Verluste erlitten hat. Die feindlichen Angriffe am linken Flügel wurden vollständig zurückgewiesen. Im Abschnitt von Smyrna warf ein feindlicher Flieger wirkungslos Bomben auf die Gegend von Söke. Im Oktseil des Schwarzen Meeres versenkten unsere Unterseeboote neuerdings drei große feindliche Transportschiffe und zwangen ein viertes, auf den Strand zu laufen.

WTB. Konstantinopel, 16. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier berichtet:

An der Irakfront keine Veränderung.

An der persischen Front östlich von Kermanschah hat sich noch nichts ereignet. Nachdem die russischen Truppen erfahren hatten, daß sich unsere Abteilungen, die von unserem im Abschnitte von Buneh operierenden Freiwilligen verstärkt wurden, Sineh näherten, räumten sie Sineh und zogen sich unter Zurücklassung eines Teiles ihrer Truppen südlich von diesem Orte mit ihrer Hauptmacht in der Richtung auf Hamadan zurück. Unsere Truppen vertrieben am 11. Juli feindliche Beobachtungsposten, rückten über Sineh hinaus und verfolgten die Feinde 15 Kilometer östlich von dieser Ortschaft.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Scharmützel. Im Zentrum haben die von uns besetzten neuen Stellungen zu einer für uns günstigen Entwicklung der Kämpfe bei. Auf dem linken Flügel örtliches Gewehrfeuergefecht ohne Bedeutung. Sonst ist nichts zu melden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um das Trones-Gehölz.

Rosendaal, 15. Juli. Aus Dieppe wird dem „Lokalanzeiger" berichtet: Die Kämpfe um das Trones-Gehölz kosteten nach Mitteilungen eines verwundeten englischen Majors der britischen Heeresleitung 8000 Tote und fast ebensoviel Verwundete. Da Joffre erklärte, daß die Position um jeden Preis genommen werden müsse, um den französischen Vorstoß günstig zu gestalten, so setzte man durchweg tüchtige Regimenter zum Angriff auf die feindlichen Stellungen an. Insgesamt fanden 11 Angriffe statt. Das deutsche Maschinengewehrfeuer hatte furchtbar unter den englischen Stürmern. Des Major äußerte sich über den Verlust der großen Offensive sehr skeptisch. Er meint, daß die Kämpfe um die vordersten Stellungen viel zu große Verluste verursachen. Das von der französisch-englischen Heeresleitung angewandte Durchbruchssystem führe nur dann zum Ziele führen, wenn Rußland einen großen Sieg erringe.

* * *

Die erbeuteten Flugzeuge im Juni.

Nach den amtlichen Berichten unserer Gegner sollen im Monat Juni 1916 durch französische Flieger und Abwehrmittel 18 deutsche Flugzeuge, durch die englischen 14 deutsche Flugzeuge auf der Westfront zum Absturz gebracht sein. Im Gegensatz hierzu hat die deutsche Oberste Heeresleitung im Tagesbericht vom 7. d. Mts. gemeldet, daß im Lauf des Monats Juni im ganzen 7 deutsche Flugzeuge im Luftkampf, durch Abschuß von der Erde oder als vermißt verloren gegangen sind. Der Zweck der falschen Angabe ist klar. Sie sollen der eigenen Bevölkerung und dem neutralen Ausland die Ueberlegenheit der englisch-französischen Luftstreitkräfte vortäuschen. Wie es in Wirklichkeit damit bestellt ist, geht daraus hervor, daß im Monat Juni an der Westfront unsere Flieger und Abwehrmittel mehr als 37 französische und englische Flugzeuge vernichtet oder an der Rückkehr in den Hafen verhindert haben. 22 von ihnen befinden sich in unserem Besitz und ihre Namen werden nunmehr amtlich mitgeteilt — Namen der Besatzungen und militärische Bezeichnung. Es wird dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß auch an der Vernichtung der anderen in der Zahl 37 einbegriffenen feindlichen Flugzeuge ein Zweifel nicht bestehen kann.

Es wäre von außerordentlichem Interesse, so schließt die amtliche Mitteilung, wenn unsere Gegner ihrerseits die Liste der von ihnen abgeschossen und erbeuteten deutschen Flugzeuge veröffentlichen würden.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. **London**, 15. Juni. (Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro berichtet, daß der britische Dampfer „Silverton" (2682 Tonnen) versenkt wurde.

WTB. **Blyth**, 15. Juli. (Nicht amtlich). Nach einer Meldung des Reuterschen Büros haben die norwegischen Fischdampfer „Erling" und „Emar" die Besatzung des von einem feindlichen Unterseeboote versenkten Fischdampfers „Lungley Castle" aus North Shields gelandet.

WTB. **London**, 15. Juli. (Nicht amtlich.) Die Fischdampfer „Benaden" von Hartlepool und „Recorder" von Northshilds sind von einem Unterseeboot versenkt worden. Ihre Besatzung wurde gerettet.

Neue deutsche U-Boote im Schwarzen Meer.

WTB. **London**, 15. Juli. (Nichtamtlich.) Der Times wird aus Constanza gemeldet, daß von allen Seiten die Anwesenheit neuer deutscher U-Boote in den türkischen Gewässern gemeldet wird. Zwei davon sollen je 2000 Tonnen messen.

Ein guter Fang der „Novara".

Köln, 14. Juli. Laut „Köln. Ztg." erfährt man nachträglich, daß die vom österreichischen Kreuzer „Novara" bei Otranto in Brand geschossenen angeblichen englischen Wachtschiffe mit weittragenden, für Valona und Saloniki bestimmten englischen Geschützen beladen waren.

Sonstige Meldungen.

Rumäniens Politik.

Berlin, 16. Juli. Die „Dimeneata" will, wie die „Deutsche Tageszeitung" aus Bukarest meldet, aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß seit einigen Tagen in Bukarest entscheidende diplomatische Konferenzen gepflogen werden. Die russenfreundliche Opposition ist mit dem Verhalten der rumänischen Regierung unzufrieden. In einer von der Opposition abgehaltenen Beratung wurde beantragt, daß die Opposition dem Parlament fernbleiben solle. Infolge der aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten wurde jedoch kein Beschluß gefaßt.

Der Austausch schwerverwundeter Gefangener.

WTB. **Konstanz**, 15. Juli. Der Austausch schwerverwundeter Franzosen und Deutscher wird demnächst bekanntlich wieder seinen Anfang nehmen. Gestern abend ist der erste Zug mit kriegsuntauglichen Franzosen, gegen 400 Mann hier eingetroffen. Die kriegsgefangenen Franzosen werden hier von einer Aerztekommission untersucht.

Wilson schöpft Verdacht.

Berlin, 15. Juli. Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung" wird der „Neuen Zürcher Zeitung" aus dem Haag gemeldet, Präsident Wilson habe die japanische Regierung ersucht, ihm den Wortlaut des neuen russisch-japanischen Vertrages mitzuteilen. Man befürchtet in Amerika, daß der Vertrag die gegenwärtigen amerikanischen Interesse verletze.

Die „Deutschland" als Handelsschiff anerkannt.

WTB. **Washington**, 15. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Dts Staatsdepartement hat formell entschieden, daß die „Deutschland" ein Handelsschiff sei. Der Rat im Staatsdepartement, Polk, erklärt, die Entscheidung schaffe keinen Präzedenzfall. Zukünftige Fälle würden nach ihrer eigenen Beschaffenheit entschieden werden.

Ein abgeblitzter „Schutzamerikaner".

Berlin, 14. Juli. Nach der „Vossischen Zeitung" melden französische Blätter aus Newyork, daß ein Amerikaner 50 000 Dollar bot, wenn er mit der „Deutschland" nach Bremen fahren dürfe. Der Vertreter des „Norddeutschen Lloyd erklärte, daß die „Deutschland" keine amerikanischen Passagiere an Bord nehme. Am Donnerstag hat die „Deutschland" ihre Ladung gelöscht und nimmt in der Zeit von Freitag bis Samstag Kautschuk und Nickel an Bord. Am Montag abend wird das Unterseeboot nach Norfolk abfahren, um dort die Gelegenheit zur Ueberfahrt über den Atlantischen Ozean abzuwarten.

König Konstantin.

WTB. **Berlin**, 15. Juli. (Nichtamtlich.) Gegenüber den Meldungen ausländischer Zeitungen, daß bei dem Brande des Schlosses von Tatoi der König verletzt worden sei, sind wir von zuständiger Stelle ermächtigt zu erklären, daß sowohl der König, wie auch die übrigen Mitglieder der königlichen Familie gesund und wohlbehalten sind.

Die Toten von Tatoi.

WTB. **Athen**, 16. Juli. (Nichtamtlich. In Anwesenheit der königlichen Prinzen fand gestern die feierliche Beisetzung der drei beim Brande von Tatoi umgekommenen Offiziere statt. Die Zahl der Opfer beträgt, soweit bekannt, 32, darunter 28 Mann der königlichen Garde.

WTB. **Innsbruck**, 15. Juli. Wie die „Innsbrucker Nachrichten" melden, ist der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete von Trient, Dr. Batiste, der bei Ausbruch des Krieges nach Italien geflüchtet war und als italienischer Offizier gefangen genommen wurde, vom Trienter Militärgericht wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist gestern vollstreckt worden.

Portugiesische Truppen für die Westfront.

WTB. **Bern**, 15. Juli. Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus dem Haag, daß die ersten portugiesischen Truppen nach Bordeaux verschifft wurden, die für die Westfront bestimmt sind.

WTB. **Bern**, 15. Juli. Nach dem „Temps" verläßt in einigen Tagen die erste portugiesische Division von 22 000 Mann das Lager in Tancos. Eine zweite Division wird gegenwärtig mobilisiert und soll in zwei Monaten abmarschfertig sein. Ihr soll eine dritte Division aus Tancos folgen. Der Mitarbeiter des „Temps" hebt hervor, daß man in einflußreichen Kreisen die Aussicht auf ein militärisches Eingreifen, das nicht zum unmittelbaren Ziel die Verteidigung des portugiesischen Bodens hat, unleugbar mit einer gewissen Kälte betrachtet.

Die Kriegsziele.

Vertrauen zum Reichskanzler.

WTB. **Köln**, 14. Juli. (Nichtamtlich.) In einem „Die Vertrauensfrage" überschriebenen längeren Artikel bespricht die „Kölnische Zeitung" die Fehde gegen den Reichskanzler und sagt u. a.: Soll man sich aber ernstlich mit der Beschuldigung befassen, der Kanzler des Deutschen Reiches sei ein Schlappmacher, erstrebe einen flauen Frieden, sein Patriotismus sei minderwertig! Ein Monopol der Vaterlandsliebe gibt es bei uns seit dem 4. August 1914 nicht mehr. Wie denken sich die Leute, die sich anschicken, dem Reichskanzler die Last der Verantwortlichkeit mit tragen zu helfen, die bei der Aufstellung der Kriegsziele mit raten und mit taten wollen, die Ausführung ihrer Vorschläge! Ein Leipziger Professor meinte dieser Tage: Wenn der Reichskanzler sich schwach fühlte, dürfte er sich auch nicht beklagen, wenn volle Ungeduld und Mißtrauen, sogar Verleumdung sich an ihn wenden würden, aber abgesehen davon: „Was soll denn nun der Reichskanzler eigentlich tun, soll er alle Welt ins Vertrauen ziehen oder uns diesen Professor und seine Freunde? Dann würden viele, die anderer Meinung sind, mit Recht Einspruch erheben. Soll er die beiden konkurrierenden Friedensausschüsse, die sich aufgetan haben, den „Unabhängigen Ausschuß für einen Deutschen Frieden" und den „Deutsch-Nationalen Ausschuß" oder die Haushaltungskommission des Reichstags zu diesem Zweck zusammenberufen!

Wir und mit uns sehr viele andere deutsche Männer sind vollkommen der Ansicht, daß es unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit gegen das Vaterland ist, den leitenden Staatsmann zu schützen und so zu halten und umsomehr sich um ihn scharen, je größer die Gefahr, die ihn bedroht. Was wir am Kanzler haben, wissen wir: einen Mann, der treu und recht in nie erlahmender Pflichterfüllung am Ruder steht und das Staatsschiff klug und sicher steuert. Wer beweisen kann, daß er es besser macht, komme ihn zu vertreten. Auch Mißtrauen ist ein Pessimismus, der nicht weniger schädlich wirkt und kein Ruhm ist, solange das deutsche Volk seine Schlachten schlägt.

Wie Frankreich über seine Verluste getäuscht wird.

Das Pariser „Petit Journal" vom 1. Juli veröffentlicht wie wir der „Kreuzzeitung" entnehmen, folgenden Brief eines Artilleriehauptmanns:

Im Oktober 1914 fand ich in einem Bach die Leichen von zwei Soldaten, denen ich ihre Papiere und Erkennungsmarken abnahm und die ich dann beerdigen ließ. Die abgenommenen Sachen wurden durch den Major der Division übersandt. Vor kurzem nach Hause zurückgekehrt, schrieb ich den Familien und stellte mich ihnen für nähere Auskünfte zur Verfügung, wobei ich vorsichtigerweise die Tatsache des Todes selbst nicht erwähnte. Von beiden Familien erhielt ich die Antwort: „Wir sind seit Juli resp. August 1914 ohne jede Nachricht von unseren Kindern und wären glücklich, etwas zu erfahren." Können Sie sich in meine Lage versetzen? Wie soll ich den Familien, die noch voller Hoffnung sind, die Unglücksnachricht beibringen? Es ist unbegreiflich, daß das Protokoll über die ordnungsgemäße Bestattung nicht an das Kriegsministerium gelangt ist, und daß von dort aus die Familien nicht in schonender Weise benachrichtigt wurden.

Das „Petit Journal" fügt hinzu: Der Vorgang ist wirklich ganz unbegreiflich. Man sagt den Familien: „Verzweifelt nie!" Sehr schön; man darf sie hoffen lassen, so lange noch Grund zur Hoffnung vorhanden ist. Aber man ist ihnen die Wahrheit schuldig, so traurig sie auch ist, sobald der Tod sicher bestätigt ist. Die Nachricht muß dann sofort übermittelt werden. Trügerische Hoffnungen zu nähren, ist die schlimmste Grausamkeit, die man begehen kann.

Der Krieg Oesterreich-Ungarns mit Italien.

General der Infanterie z. D. von **Blum** schreibt in der „Str. P.":

Die Offensive, die unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen auf dem italienischen Kriegsschauplatz am 14. Mai mit einer beträchtlichen Streitmacht zwischen Etsch und Brenta eröffnet haben, war gegen Ende desselben Monats nahe südlich der Linie Bettula-Arsiero-Asiago-Gallio angesichts der starken Verteidigungsstellung, die die zurückgewichenen italienischen Truppen auf dem letzten Gebirgsrücken vor der venetinanischen Ebene bezogen hatten, zum Stehen gekommen. Es kann heute vermutet werden, daß dieser Offensive von Hause aus nur das beschränkte Ziele gesetzt war, die in dem angegebenen Raum befindlichen, an mehreren Stellen in Tirol eingedrungenen italienischen Truppen über den Südrand des Gebirges zurückzuwerfen, und daß das verlockende weitere Ziel, durch Abstieg in die Ebene der im Osten Venetiens befindlichen feindlichen Hauptmacht den Rückzug zu verlegen, selbst zu der Zeit nicht in Frage gekommen ist, als es gelungen war, den weichenden Truppen des Feindes die schwersten Verluste — mehr als 45 000 Gefangene und 300 Geschütze — zuzufügen. Schon der Angriff auf die feindliche Stellung am Rande des Gebirges erschien nur nach Versammlung aller Kräfte und nach gründlicher Vorbereitung ratsam, und man mußte sich zu einer Operationspause für diesen Zweck entschließen, obgleich man sich nicht verhehlen konnte, daß die Ruhe auch dem Gegner für die Heranziehung von Verstärkungen und für die Verbesserung seiner Stellung zustatten kam.

Die Vorbereitungen für den Angriff waren indes noch nicht beendet, als die österreichisch-ungarische oberste Heeresleitung sich durch die Fortschritte der seit dem 4. Juni von den Russen in Wolhynien, Galizien und in der Bukowina unternommenen Offensive genötig sah, vorläufig auf Fortsetzung der Offensive gegen Italien Verzicht zu leisten. Es war zu erwarten, daß die Italiener hierin und in der Veränderung der Gesamtkriegslage die Aufforderung erblicken würden nunmehr ihrerseits zu energischem Angriff zu schreiten. Zu nachhaltiger Verteidigung war aber die von den Oesterreichern zwischen Etsch und Benta erreichte Linie sowohl ihrer Lage als ihrer natürlichen Beschaffenheit nach wenig geeignet. Sie beschlossen deshalb, in eine vorteilhaftere Stellung zurückzugehen, die sich ihnen in der Entfernung eines Tagemarschs, nahe hinter der Linie Arsiero-Asiago, noch auf italienischem Boden liegend, darbot, und führten diesen Entschluß, von dem Gegner unbehelligt, am 25. und 26. Juni aus. Im Vergleich mit der Stellung, die sie vor Beginn der Offensive besetzt hielten, hat die neue Stellung den Vorteil, daß sie die Tiroler Verteidigungsfront verkürzt und wenigstens einen Teil des mittels der Offensive gewonnenen Bodens deckt.

Inzwischen hat die erwartete neue Offensive der Italiener — wenn man eine verstärkte taktische Angriffstätigkeit an vielen Stellen der langen Kampfront so nennen kann — begonnen. Nachhaltig und mit stärkeren Kräften greifen sie seit dem 28. Juni die Isonzofront, seit dem 6. Juli mit sechs Divisionen und verschiedenen Alpinitruppen auch die neue Tiroler Front an, ohne bisher dort oder an einer der zahlreichen Nebenangiffsstellen Erfolg erzielt zu haben. Es ist dasselbe Bild, das der Krieg auf diesem Schauplatze von Anbeginn bis heute mit geringer Abwechslung zeigt: längs der ausgedehnten Grenze finden täglich, bald hier, bald da, Kämpfe von verschiedenem Umfang statt, die alle das gemein haben, daß es sich bei ihnen um verhältnismäßig geringen örtlichen Gewinn handelt, daß lange Kanonaden mit kurzen Teilangriffen wechseln, und daß die Angriffe der Italiener, obgleich sie oft tapfer ausgeführt werden, fast immer scheitern, fast nie einen bleibenden Erfolg von Bedeutung haben. Das ergibt sich freilich nicht aus den italienischen Kriegstagesberichten, aber ein Blick auf die Kriegskarte bestätigt es. So wird auch die gegenwärtige italienische Offensive und jede, die ihr etwa noch folgt, endigen.

Vermischte Nachrichten.

Eine Schütte-Lanz über Konstantinopel.

WTB. **Konstantinopel**, 16. Juli. (Nichtamtlich.) Ein Schütte-Lanz kreuzte Samstag nachmittag zwei Stunden über Konstantinopel. Die Bevölkerung folgte dem ungewohnten Schauspiel mit Staunen und Freude. Das Luftschiff war mit deutschen und türkischen Fahnen geschmückt.

WTB. **München**, 15. Juli. (Nichtamtlich.) Der Bankangestellte **Stephan**, der den großen Effektendiebstahl bei der Diskontogesellschaft begangen hat, ist mit seiner Begleiterin gestern Abend in München verhaftet worden. Er führte einen Barbetrag von über hunderttausend Mark bei sich, der ihm abgenommen wurde. Nach dem Verbleib der gestohlenen Effekten sind auf Grund seiner Angaben zur Zeit Ermittelungen im Gange.

Porzellandiebstahl im Mainzer Museum. Wie das „Berliner Tagblatt" meldet, wurden aus dem Altertumsmuseum in Mainz 22 alte Porzellangegenstände, meist Figuren, gestohlen, die schätzungsweise einen Wert von 5 bis 20 000 Mark haben und einer umfangreichen in sich abgeschlossenen Porzellansammlung angehören. Vermutlich sind einige der gestohlenen Stücke nach Süddeutschland gekommen. Aus demselben Museum wurde übrigens der Mainzer Kaiserbecher gestohlen, der bis heute verschwunden ist.

Eine französische Schlappe in Marokko.

WTB. **Bern**, 15. Juli. Pariser Blättern zufolge hatten marokkanische Truppen nahe Chamel Allah harte Kämpfe mit einem über 8000 Mann starken Stamm, wobei die Franzosen sieben Tote und 35 Verwundete hatten. Die Blätter betonen hierbei, daß die angreifenden Stämme sich im Gefecht der Schützengräben bedienten.

Ein Mitschuldiger an dem Serajewoer Fürstenmord.

Berlin, 15. Juli. Unter den bei der Einnahme von Nisch von den Bulgaren noch vorgefundenen Beständen des serbischen Staatsarchivs ist auch ein umfangreiches Bündel über den Mordplan gegen den österreichischen Thronfolger mit den Namen der daran beteiligten serbischen Offiziere gewesen. Diese Namen wurden, wie der „L.-A." hört, den Gefangenenlagern mitgeteilt, die serbische Offiziere haben. So ist es jetzt gelungen, im Gefangenenlager von Grödig bei Salzburg den serbischen Obersten Radovicz als Mitschuldigen an der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und dessen Gemahlin, der Herzogin Sophie von Hohenberg, auszuforschen. Das Verhör ergab die Gewißheit. Oberst Radovicz wurde sofort verhaftet und in das Garnisonsgefängnis in Salzburg gebracht. Er kommt zur Aburteilung vor das Kriegsgericht in Serajewo. Oberst Radovicz gehört zu den serbischen Offizieren, die auch an der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga beteiligt waren.

* * *

* Zu den Enttäuschungen, welche dieser Krieg manchen Leuten gebracht hat, gehört auch die Erwartung, Indien werde die Verlegenheiten Englands benutzen, um für seine Freiheit und Loslösung von England in den Kampf treten. Einsichtige Kenner der Verhältnisse haben allerdings schon lange vor solchen Hoffnungen gewarnt. Man muß hierbei bedenken, schreibt Oberst Immanuel im „Tag", daß Indien trotz seiner 320 Millionen Bewohner keine nationale Einheit ist, sondern aus den allerschroffsten Gegensätzen besteht. Hieraus schöpft England seine Kraft, mit der es Indien beherrscht. Die eingeborenen Truppen entnimmt es aus ganz bestimmten Volksteilen, die sich gewissermaßen als Kriegerkaste noch heute betrachten und über den breiten Massen stehen. England schont die Sitten, Bekenntnisse, Gewohnheiten, Rechte mit großer Vorsicht und bewirkt es auf diese Weise, die Truppen an sich zu fesseln und gefügig zu machen. Ihre Haltung ist sehr kostspielig, aber Indien, nicht das englische Mutterland, trägt ja die ganzen Kosten und hat ja die Mittel dazu. Deshalb ist das indische Heer für England ein hochwillkommener Stoff zur Füllung der eigenen Reihen, dabei billig für das Mutterland. Ein indisches Einheitsheer gibt es nicht. Die einzelnen Volksstämme sind so geschickt in den höheren Verbänden gemischt, daß sie sich zur Sicherung ihrer Zuverlässigkeit gegenseitig das Gleichgewicht halten. So ist z. B. zwischen den Gurkhas aus dem Himalaya, den Sikhs aus dem Pandschab, den Radschput aus dem Gangesgebiet ein himmelweiter Unterschied nach Sitte, Stamm, Glauben. Von den einzelnen Völkerschaften, die das Eingeborenenheer bilden, besteht jede eifersüchtig auf sich selbst und ihre Rechte, England aber geht klugerweise auf solche Besonderheiten ein und hält auf diese Art die Kräfte in der Schwebe. — Oft genug ist vom „Heiligen Krieg" der Mohammedaner gegen England und einer allgemeinen mohammedanischen Erhebung in Indien geredet worden, namentlich als England vor Gallipoli und vor Bagdad empfindlich von den Türken geschlagen wurde. Die mohammedanische Bewegung in Indien wird jedoch überschätzt. Man bedenke, daß von den 320 Millionen etwa 58 Millionen Mohammedaner sind, die zwischen den Buddhisten und den verschiedenen Bekenntnissen der Hindus zerstreut sind. Der Glaube spielt aber bei den indischen Millionen keine entscheidende Rolle, Stammes- und Rassenunterschiede sind in höherem Maße ausschlaggebend. Gewiß gibt es unter den oberen Ständen der verschiedenen Stämme, auch unter den Hindus, fortgeschrittene Kreise, die politische Rechte und Selbstbestimmung fordern. Aber die Zahl ist klein, ihr Einfluß nicht bedeutend, da England die höchsten Bildungsstätten beherrscht, die Fürsten und den Adel wie die Geistlichkeit auf seiner Seite hat und es versteht, die Parteien geschickt gegeneinander auszuspielen. Die vielen Millionen der indischen Massen sind durch Jahrhunderte so an Gehorsam gewöhnt, daß ihnen die englische Oberherrschaft nicht drückend erscheint, und daß ein gewaltsamer Umsturz nicht im Sinne der politisch ebenso unreifen wie gleichgültigen Völker liegt. Wenn nicht ganz besondere, unbestimmte Ereignisse eintreten, wird Indien trotz mancher Strömungen, die sich gelegentlich hervorwagen, keine Gefahr für England in absehbarer Zeit bilden.

* * *

Deutsche Kriegsfürsorge.

Der Deutsche Hilfsausschuß für das Rote Kreuz in Bulgarien hat unter der tatkräftigen Mitwirkung von Ortsausschüssen in allen Teilen Deutschlands seine Sammlungen eifrig fortgesetzt und bisher den stattlichen Betrag von rund 2 650 000 Mark aufgebracht. Mit Zustimmung des Zaren Ferdinand werden aus diesen Mitteln in Mazedonien drei Desinfektionsstalten zur Bekämpfung des Flecktyhus errichtet. Zwei dieser Anstalten in Veles und Monastir sind bereits fertiggestellt, die dritte wird demnächst in Angriff genommen. Als seine Hauptaufgabe aber hat der Hilfsausschuß sich die Kriegsverletzten gestellt und hierzu zunächst provisorisch in der Minkow-Schule in Sofia ein orthopädisches Institut eingerichtet. In dem mit den neuesten und besten Apparaten ausgestatteten mediko-mechanischen Saale dieses Instituts sind deutsche Aerzte mit der Behandlung der Kriegsverletzten beauftragt. Deutsche Mechaniker und Handwerkslehrer sind in den verschiedenen Werkstätten tätig, in denen unter ärztlicher Aufsicht Ersatzglieder gefertigt, die Verletzten in ihrem Gebrauch geübt und für einen Friedensberuf vorbereitet werden. Die Ausbildung von Kriegsblinden durch einen deutschen Blindenlehrer ist dem Institute angegliedert. — Auf diese Weise ist der Hilfsausschuß bemüht, die reiche Spende des deutschen Volkes durch ein großzügig angelegtes Werk den Opfern des Krieges im Lande unseres bulgarischen Bundesgenossen nutzbar zu machen, ihnen den Wiedereintritt in das Zivilleben zu erleichtern und sie von jeder Fürsorge unabhängig auf eigene Füße zu stellen.

* * *

Die englischen Verluste im letzten Halbjahr. Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus dem Haag: Nach einem amtlichen Bericht des Londoner Kriegsamtes betragen die Verluste des englischen Heeres und der Kriegsflotte vom 1. April bis 30. Juni 5014 Offiziere und 82 380 Mann. Unter den letzteren gehört mehr als der vierte Teil [illegible] Toten.

Der innere Feind. Von gut [illegible] Seite wird der „Kreuzzeitung" geschrieben: Die F[illegible] in Berlin kaufte Mitte Mai Militärlederabfälle den [illegible] Zentner zum reellen Wert für 7.50 Mark. Beim Weiterverkauf verlangte und erzielte sie von der Firma S. in Berlin [illegible] Mark, also fast das Zehnfache. Diese Firma hat die [illegible] Ware um 170 Mark weiterverkauft. Der Preis der Lederabfälle wurde demnach um mehr als das 22fache in die Höhe getrieben! Uns scheint, daß die auf die ungewöhnliche Preistreiberei gesetzte Strafe im Höchstbetrage von ein Jahr Gefängnis verbunden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark, noch viel zu niedrig gegriffen ist. Dazu ist noch nicht einmal sicher, ob die Herrschaften vom Staatsanwalt gefaßt werden können.

Der Herr ohne Brotkarte. Im „Berliner Lokalanzeiger" plaudert Max Caro über seine Ferienreise im Kriegsjahr. In Halle, wo der Pikkolo ihm nur ein Zehntel-Tröpfchen Milch in den Kaffe goß, sie „streckte", verstand er, durch ein 5-Pfennig-Stück auch den Kellner zu „strecken", der ihm daraufhin einen ordentlichen Milchklex in die Tasse fallen ließ. In Schweinfurt erreichten ihn zwei Postkarten Berliner Freunde mit der Bitte um regen Einkauf auf dem Viehmarkt. Etwas Schweinfurter Grün war das einzige, was er für seine Freunde übrig hate. In Augsburg wollte er Landesbrotmarken haben und erhielt die Aufforderung, sich an den Magistrat in München zu wenden. Der Kellnerjunge sprach von ihm nur als „dem Herrn ohne Brotkarte". In Füssen, Hohenschwangau überall vortreffliche Verpflegung. In Kempten (Algäu) wies ihn eine Metzgersfrau mit sehr schönen Schinken kurz ab, da diese nur für Einheimische seien. In den Städten am Bodensee gab es an fleischlosen Tagen köstliche Fischgerichte und in Konstanz glaubte er zu träumen: es gab Schlagsahne in Fülle! In Stuttgart hieß es schon am Bahnhof: Brotkarten heraus! Ohne Brotkarte kein Brot! Ein scharfer Wind wehte. Die Verpflegung war im allgemeinen gut, aber in Baden, hat er festgestellt, versteht man besser zu kochen. Tadellose Beköstigung in Heidelberg, ein Gasthof im nachbarlichen Neckargemünd zeigte hingegen so erschreckend hohe Preise auf der Speisekarte, daß die weitere Prüfung notgedrungen unterblieb. In Mannheim winkte dem hungrigen Reisenden auf dem Bahnhof eine Reihe anziehender Fleischspeisen am Büffet. Ohne Fleischkarte gab es nichts. Auch nicht auf den Hinweis, daß ein auf der Fahrt befindlicher Reisender keine Tagesfleischkarte besitzt, höchstens als Legitimation seine Fahrkarte. Hungrig ging es weiter nach Frankfurt, wo Max Caro gegen Vorweisung der Fahrkarte ohne weiteres ein Fleischgericht verabreicht wurde. Mit einer kleinen Gewichtszunahme beschloß er seine vierwöchige Urlaubsreise.

Verwendung neuer deutscher Granaten gegen Flugzeuge. Der „Temps" stellt fest, daß die Deutschen gegen Flugzeuge neue Granaten verwenden, welche raketenartig explodieren und bei denen der ersten Explosion eine Anzahl anderer Explosionen folgen.

Aus Baden.

oc. **Die Badener vor Verdun.** In den Reihen der tapferen Bezwinger der Höhe 304 vor Verdun haben nach einem dem „Volksfreund" zugegangenen Feldpostbriefe auch zahlreiche badische Landsleute gekämpft. Wir entnehmen diesem Briefe folgende Schilderung: Punkt . . . Uhr ging es aus dem Graben und jeder suchte so schnell als möglich nach vorne zu kommen. Furchtbar sahen die französischen Gräben aus. Durch unser Artilleriefeuer erhielt der Gegner mehr Verluste, als die Infanterie an Gefangenen einbrachte. Diese drückten einem die Hand vor Freude und Angst. Furchtbar sah die Höhe aus. Nicht eine Handbreite Platz wo nicht ein Trichter ist. Die Verluste der Franzosen waren bedeutend stärker als bei uns. Unser Bataillonsführer sprach uns selbst die Anerkennung für die bewiesene Tapferkeit der badischen Teilnehmer aus.

oc. **Durlach**, 14. Juli. In Berghausen fiel das fünfjährige Kind des im Felde stehenden Steinhauers Wilhelm Zeier in die Pfinz und ertrank. — Bei der Station Wilferdingen auf der Eisenbahnstrecke Durlach-Pforzheim ließ sich der 40jährige Eisengießer Ferdinand Magauer aus Oesterreich, der sich auf der Wanderschaft befand, von einem Zuge überfahren. Er wurde sofort getötet.

oc. **Mannheim**, 14. Juli. Von schweren Schicksalsschlägen ist die Familie des Arbeiters Ernst Rietheimer betroffen worden. Fünf Söhne zogen ins Feld, von denen einer im Jahre 1914 den Heldentod erlitt, ein zweiter fiel vor Verdun, ein dritter bei der englisch-französischen Offensive und der vierte verlor den rechten Arm. Der fünfte Sohn steht noch an der Front.

oc. **Mannheim**, 14. Juli. Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung der Erhöhung der Kriegsanleihe von 13 Millionen auf 18 Millionen zugestimmt und ferner beschlossen, den Mitgliedern des Hoftheaters eine Entschädigung für die seither erfolgten Kriegsabzüge zu gewähren. Vom Herbst 1916 ab beziehen die Mitglieder des Theaters ihre früheren Gehälter wieder. Eine Erhöhung der Abonnementssätze wurde allseits als nicht ratsam abgelehnt.

oc. **Mannheim**, 14. Juli. Schon wieder ist ein Mitglied des Lehrerkollegiums der Lessingschule, Leutnant der Reserve Professor Specht gefallen. Mit ihm starb ein Lehrer, dem die körperliche und geistige Erziehung der Schüler eine Herzenssache gewesen ist.

oc. **Mannheim**, 14. Juli. Hier hat sich gestern ein Familiendrama abgespielt. Der von seiner 62jährigen Ehefrau getrennt lebende 54jährige Arbeiter Philipp Stürmer bestellte seine Frau in seine Wohnung nach Ilvesheim zu einer Aussprache. Die Ehefrau leistete der Aufforderung Folge, nahm aber ihre Schwester, eine 66jährige Frau mit. In der Wohnung des Stürmers kam es zu einem kurzen Wortwechsel, wobei Stürmer die beiden Frauen mit Messerstichen sehr schwer verletzte. Er selbst entzog sich der Bestrafung, indem er sich erhängte. — Aus dem Neckar wurde in einer der letzten Nächte ein unbekannter Mann herausgezogen. Die Wiederbelebungsversuche an dem Bewußtlosen waren von Erfolg, der Unbekannte war aber bis jetzt nicht zu bewegen, zu sagen, wer er ist oder sonst irgendwelche Auskunft zu geben.

oc. **Mannheim**, 16. Juli. Die Mannheimer Lehrerschaft hat einen neuen schweren Verlust erlitten. Dr. Karl Bachmann, Professor an der hiesigen Oberrealschule, ist den Heldentod gestorben. Der Dahingeschiedene, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz, gehörte mit dem Jahre 1910 dem Lehrerkollegium der Mannheimer Oberrealschule an.

oc. **Konstanz**, 17. Juli. Ein Unteroffizier des Inf.-Regt. 114, der seit 8 Monaten die Sprache nahezu völlig verloren hatte und sich nur durch gehauchte Worte und Gesten verständlich machen konnte, hat während er in einem Biergarten saß, die Sprache wieder gefunden. Er bekam durch rasches Trinken Brechreiz und konnte sich kurz darauf mit seinen Kameraden wieder klar und deutlich verständigen.

oc. **Vom Schwarzwald**, 15. Juli. Eine neue Industrie ist im Schwarzwald im Aufleben, nämlich die Erzeugung von Kunst-Gliedmaßen für Kriegsverletzte. Diese neueste Schwarzwälder Industrie ist, wie Stabsarzt Dr. Meyburg in der Münch. Medizin. Woschenschr. betont, wegen ihrer hervorragenden Leistungen besonders zu beachten. So wird ein Normalisierungstyp der Bein-Prothese, das sogenannte Schwarzwald-Bein, wegen der Einfachheit, Dauerhaftigkeit und anatomisch schönen Formen von vielen Sachverständigen als eines der besten Kunstbeinmodelle bezeichnet. Die im Schwarzwald heimische Holzschnittindustrie, deren Friedenserzeugnisse allgemein bekannt sind, fand hier eine für die Bevölkerung selbst und zum Heile der Kriegsbeschädigten äußerst nützliche Betätigung und die Schwarzwälder Holzbildhauer werden ihren neuen Aufgaben in hervorragender Weise gerecht. Außer dem erwähnten Schwarzwald-Bein stellen die Schnitzer auch Filzfüße, künstliche Hände mit und ohne Kugelgelenk und einzelne Finger her. Eine große Anzahl von Schnitzern wurde für diese Tätigkeit besonders ausgebildet.

oc. **Konstanz**, 14. Juli. Anläßlich der Ozeanfahrt des ersten Tauchbootes „Deutschland" mag es von Intresse sein, einmal das Größenverhältnis der Bodenseedampfer mit dem eines der Unterseeboote zu vergleichen. Die „Deutschland" hat nach den letzten Meldungen eine Länge von etwa 350 Fuß (gleich etwas über 100 Meter) eine Breite von 30 Fuß (9,6 Meter) und einen Laderaum von 791 Tonnen. Die Wasserverdrängung des untergetauchten Bootes ist erheblich größer. Gegen diese Maße sind die der Bodenseedampfer erheblich klein. Der größte gegenwärtig laufende Bodenseedampfer (die seit Kriegsbeginn nicht im Betrieb befindliche „Stadt Bregenz" hat eine Länge von ungefähr 60 Meter) ist der 1905 erbaute Dampfer „Stadt Lindau" mit einer Länge von 55,4 Meter, einer größten Breite von 6,6 Meter und einer Ladefähigkeit von 260 Tonnen. (Konst. Ztg.)

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 17. Juli. Im „Kanderner Tagblatt" lesen wir von Kandern: Unser lieber Bürgersohn, Lehrer Karl **Grether**, ist nicht mehr. Bei einem Sturmangriff ist er für das Vaterland gefallen und hat den Heldentod erlitten. Karl Grether war bis zum Ausbruch des Krieges in Emmendingen als Lehrer tätig, dann folgte er, als unser oberster Kriegsherr den Ruf vernehmen ließ zur Verteidigung des Vaterlandes, zu den Fahnen, wurde einem Landwehrregiment zugewiesen, wurde später krank und befand sich dann längere Zeit hier im Schwesternheim. Nun kam er wieder zur Front und wurde rasch zum Leutnant befördert. Seine Tapferkeit lohnte ihn auch mit dem Eisernen Kreuz. Er war ein treuer Deutscher, dessen Wesensart ihn beliebt machte.

* **Emmendingen**, 17. Juli. Aus dem Felde wird uns geschrieben: In dem gewaltigen Ringen, das seit Wochen tobt und wohl eines der erbittertsten aller Zeiten ist, hat auch wieder ein junges Leben aus dem Breisgau seinen Abschluß gefunden: Unteroffizier Fritz Gerlach, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Sexau, vor dem Kriege Kaufmann bei der Fa. Wehrle, Maschinenfabrik hier, starb (wie schon kurz gemeldet d. Red.) am 1. Juli den Heldentod für's Vaterland. Zuerst an der Schulter leicht verwundet, wollte er nach Anlegung eines Verbandes wieder nach vorn eilen, um seine Pflicht als guter deutscher Soldat getreu zu erfüllen, wobei ihm jedoch die heimtückische Kugel die tödliche Wunde am Kopfe beibrachte. Ein freundlicher junger Mann, ein guter Vorgesetzter, der von seinen Untergebenen allgemein geachtet und geehrt wurde, der einzige Sohn seiner Eltern, die in ihm die einzige Hoffnung verlieren, und ein treuer Bräutigam ist in dem Verstorbenen dahingegangen. Des Vaterlandes Dank und das treue Gedenken seiner Kameraden ist dem leider zu früh Heimgegangenen gesichert. Im Namen seiner Kameraden: Gefreiter **Heid**.

oc. **Die Bekämpfung der Schundliteratur.** Der Stellv. kommandierende General des 14. A.K. hat soeben eine Bekanntmachung über die Bekämpfung der Schundliteratur erlassen. Nach dieser Bekanntmachung dürfen Druckschriften, die von dem Ministerium des Innern durch Bekanntmachung im Gendarmerie-Verordnungsblatt als Schundliteratur bezeichnet werden und demgemäß vom Feilbieten und Aufsuchen von Bestellungen im Umherziehen auszuschließen sind, auch im stehenden Gewerbe nicht feilgehalten, angekündigt, ausgestellt, ausgelegt oder sonst verbreitet werden, auch nicht unter verändertem Titel. Wer das Verbot übertritt, wird bestraft.

oc. **Der Obstverkehr in Baden.** Die für den Verkehr mit Obst in Baden zurzeit geltenden Vorschriften sind vielfach noch nicht genügend bekannt und es besteht darüber mancherlei Unklarheit. Es sei deshalb erneut betont, daß zur Ausfuhr von Obst aus Baden es der Genehmigung der Badischen Obstversorgung (Landwirtschaftskammer) bedarf durch Ausstellung eines Versandscheines. Den Versandschein für kleinere Mengen (bis zu 30 Pfund) erteilt die Geschäftsstelle der Bad. Obstversorgung selbst oder ihr örtlicher Vertrauensmann; für Mengen über 30 Pfund nur die Geschäftsstelle (Landwirtschaftskammer). Das Mitnehmen von Obst über die Landesgrenze ist einer Person in Mengen bis zu 3 Kilogramm für verschiedene Obstarten zusammen ohne Erwirkung einer Erlaubnis gestattet.

Mundingen, 15. Juli. Die durch Schulkinder vorgenommene Sammlung zu Gunsten der Kriegs- und Zivilgefangenen ergab hier 111,25 Mark.

Malterdingen, 16. Juli. Der Kriegsteilnehmer Otto **Schüssele** von hier wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde zum Vizefeldwebel befördert.

Endingen, 12. Juli. Der auf 7. August hier fällige nächste Gerichtstag fällt aus.

Tutschfelden, 16. Juli. Ein Sohn unserer Gemeinde ist den Heldentod fürs Vaterland gestorben: **Karl Haas**, der im Alter von 21 Jahren stand.

Wagenstadt, 15. Juli. Herr Hauptlehrer **Scholer** ist nicht gestorben, wie irrtümlich gemeldet, sondern nur erkrankt und kann deshalb einige Zeit keinen Unterricht erteilen. Wir wünschen ihm gerne gute Genesung.

† **Mahlberg**, 15. Juli. Die große Offensive unserer Feinde hat auch in unserer Gemeinde wieder drei weitere Opfer gekostet. 1. Karl **Kromer**, Vizefeldwebel, Sohn des Herrn Bürgermeister. Derselbe trat als Freiwilliger gleich bei Beginn des Krieges in das Artillerie-Regiment Nr. 66 in Lahr ein und kam mit demselben in Feindesland. Da Karl Kromer vorher das Gymnasium besucht hatte, konnte er noch einen Offizierskurs mitmachen. Er kam darauf in ein Infanterieregiment und wurde wegen seiner Tüchtigkeit rasch befördert, hat sich das Eiserne Kreuz und die Verdienstmedaille erworben. Kromer sollte in wenigen Tagen zum Leutnant befördert werden, doch schon am 1. d. Mts. erlitt derselbe den Heldentod. Sein sehnlichster Wunsch ging zwar nicht in Erfüllung und seine Angehörigen werden wohl mit tiefem Schmerz, aber mit berechtigtem Stolze ihres gebrachten Opfers gedenken. 2. Jakob **Stulz** und 3. Georg **Kaiser**, beide Reservisten. Der Letztere wurde an Kopf und Fuß verwundet und ist diesen Verletzungen erlegen. Die Gefallenen waren tapfere Soldaten, haben von Anfang des Krieges alle Strapazen mitgemacht und waren bei Vorgesetzten und Kameraden beliebt. Die Gemeinde ist den drei Tapferen zu großem Danke verpflichtet für ihre gebrachten Opfer und wird derselben in Ehren gedenken.

(!) **Mahlberg**, 15. Juli. Unter vielen Mühen und großem Zeitaufwand ist das Heu, wenn auch nicht überall gut, endlich nach Hause gebracht worden. Jetzt mehren sich die Sorgen wegen der schönen Getreideernte und den Kartoffeln, denn beide Teile haben unter dem anhaltenden Regen schwer zu leiden. Für die Reben, welche einen so reichen Ertrag versprechen, wäre Sonnenschein höchst notwendig.

† **Königschaffhausen**, 17. Juli. Der im Kampf fürs Vaterland gefallene Unteroffz. Otto **Henninger**, dessen Tod schon mitgeteilt wurde, wurde seinerzeit in Müllheim beim Regt. 142 ausgebildet, bei Kriegsausbruch wurde er bis zum 20. Juni 1915 zur Rekrutenausbildung kommandiert und seit diesem Tag befand er sich in den Schützengräben im Feld. Sein Leutnant und Kompagnieführer Itt betonte in seinem Schreiben an den Vater, daß der Gefallene durch seine schöne und edle Tat (bei einem Handgranatenangriff) vielen das Leben gerettet, aber dabei sein eigenes geopfert hat. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 30 Jahren; er war ein stiller und ruhiger Charakter. Den Angehörigen wendet sich hier allgemeine Teilnahme zu.

† **Achkarren**, 16. Juli. In einem Lazarett ist der Kriegsteilnehmer Johann **Lavori** von hier, Unteroffizier im Grenadier-Regiment Nr. 109 im Alter von 30 Jahren an seiner schweren Verwundung den Heldentod gestorben.

Waldkirch, 15. Juli. Die schweren Kämpfe der letzten Zeit brachten auch für hiesige Stadt neue Verlustnachrichten. Gestern traf die Kunde ein, daß Musketier Andreas Bayer im Inf.-Regt. 170 am 8. Juli gefallen. Er stund im 22. Lebensjahre. — Offizierstellvertreter Max Trenkle, Sohn des Herrn Gerbermeisters Trenkle hier, ist zum Leutnant der Landwehr befördert worden. — Pionier Julius Stocker von hier, Sohn der Witwe Stocker, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Neueste Meldungen.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 16. Juli, abends. S. M. der Kaiser weilte heute wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldungen über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Bei dem Besuche in Lazaretten zeichnete der Kaiser Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anläßlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Berlin, 17. Juli. In Mexiko soll nach der „Vossischen Zeitung“ laut dem „Petit Parisien“ eine neue Revolution ausgebrochen sein. General Trevino, der Oberbefehlshaber der Carranza-Armee, habe mit Villa gemeinsame Sache gemacht.

WTB. **Bern, 17. Juli.** Nach einer Kabelmeldung des Pariser „Journals“ aus Newyork soll Morgan die Bildung einer Gesellschaft bekannt gegeben haben, die Frankreich eine Anleihe von 500 Mill. Frcs besorgen will. Präsident der Gesellschaft sei der ehemalige amerikanische Botschafter in Paris.

Genf, 17. Juli. Nach einer Meldund des „Berl. Tageblattes“ von hier nimmt der Brand von Tatoi noch immer an Umfang zu und droht bereits, Athen zu erreichen. Die Eisenbahn von Athen nach Larissa sei auf sieben Kilometer Länge zerstört. Sieben aus der Türkei geflüchtete Griechen seien unter der Beschuldigung verhaftet worden, das Feuer angelegt zu haben. — Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ soll die Zahl der Opfer mehrere hundert betragen.

WTB. **Bukarest, 16. Juli.** Halbamtlich wird mitgeteilt: Infolge der Trockenheit ist die kommende Maisernte zum größten Teil gefährdet. Der in den letzten Tagen gefallene Hagel richtete überdies an einigen Distrikten Schaden von verheerendem Umfange an. Der Hauptausschuß für Verpflegung unter dem Vorsitz des Ackerbauministers beschloß daher, beim Ausfuhrausschuß dahin vorstellig zu werden, daß die Ausfuhr von Mais und Hülsenfrüchten verboten wird. Den aus der Provinz eingetroffenen Meldungen zufolge hat der vorgestrige Hagel in mehreren Bezirken geradezu verheerende Wirkung. Ein Bauer und vier Ochsen wurden getötet, einige Soldaten ernsthaft verwundet.

WTB. **Bern, 17. Juli.** Ueber die Lage in Spanien drahtet der Madrider Vertreter des Pariser „Journals“, der militärische Gouverneur von Madrid habe die Zeitungen aufgefordert, sich jeden Kommentars über den Krieg und die internationale Lage zu enthalten. Die Hauptrevolutionäre seien verhaftet worden. Ohne den Eintritt weiterer Arbeitergruppen in den Konflikt hoffe die Regierung, des Ausstandes bald Herr zu werden.

WTB. **Kopenhagen, 17. Juli.** Nach einem Telegramm der „Nationaltidende“ aus Christiania werden englischerseits jetzt auch der norwegischen Mehleinfuhr aus Amerika Hindernisse in den Weg gelegt. Die englische Botschaft in Washington teilte der norwegischen Amerikalinie mit, daß für die Mehleinfuhr nach Norwegen keine weiteren Erlaubnisscheine ausgestellt werden könnten, da die Einfuhr jetzt unverhältnismäßig groß sei. Die Amerikalinie setzte sofort die norwegische Regierung hiervon in Kenntnis, worauf diese der norwegischen Gesandtschaft in London telegraphisch ausführliche Mitteilungen über die norwegischen Einfuhrverhältnisse übermittelte.

WTB. **London, 17. Juli.** Die englischen Dampfer „Mopca“, „Silvie“, „Excelsia“ und „Alto“ wurden versenkt.

Baltimore, 17. Juli. Der Bau von Unterseebootsfrachtschiffen von 5000 Tonnen ist nach einem Telegramm der Exchange Telegraph Company von hier zufolge, das von verschiedenen Berliner Morgenblättern gebracht wird, in Aussicht genommen. Nach dieser bisher unbestätigten Meldung sollen die Lake Torpedo Company und der Vertreter von Krupp übereingekommen [illegible] zu dem genannten Zweck in Amerika eine Gesellschaft mit einem Kapital von hundert Mill Dollars zu gründen. — Inzwischen wird, wie dem „Berliner Tagblatt“ ausAmsterdam berichtet wird, die Abfahrt der „Deutschland“ mit Spannung erwartet. In Baltimore wimmelt es von Zeitungsberichterstattern und Neugierigen, die das Meer mit Gläsern absuchen,f um englische Kriegsschiffe feststellen zu können.

Briefkasten.

Nach Königschaffhausen. Ihr Brief vom 11. Juli (auch mit Poststempel von diesem Tag versehen) traf erst am Samstag abend hier ein. Frdl. Gruß.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 22 ° C., gestern abend 7 Uhr + 20 ° C., heute früh 7 Uhr + 14 C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Hundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Ortspolizeiliche Vorschrift.

Die am 15. März 1908 aufgestellte

— Marktordnung —

für die Stadt Emmendingen erhält folgende Ergänzung:

Einziger Paragraph.

Die auf dem Schweinemarkt gekauften Ferkel dürfen am gleichen Tage weder auf dem Markt selbst noch an einem andern Ort innerhalb der Gemeinde weiter verkauft werden. Händlern oder deren Beauftragten ist das Aufkaufen der Schweine erst gestattet in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September von vormittags 8 Uhr; in den übrigen Monaten von vormittags 9 Uhr ab. —

Emmendingen, den 10. Juni 1916.

Das Bürgermeisteramt: **Rehm.**

* * *

Vorstehender ortspolizeilicher Vorschrift erteilt der Gemeinderat die Zustimmung. —

Emmendingen, den 10. Juni 1916.

Der Gemeinderat: **Rehm.** **Weiß.**

* * *

Obige mit Erlaß Gr. Herrn Landeskommissärs vom 8. Juli 1916 Nr. 5451 für vollziehbar erklärte Ergänzung der ortspolizeilichen Vorschrift vom 15. März 1906 über die Marktordnung der Stadt Emmendingen bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. —

Emmendingen, den 15. Juli 1916.

980 Das Bürgermeisteramt: **Rehm.**

Statt besonderer Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten teile ich schmerzerfüllt mit, dass heute morgen 9 Uhr meine liebe Frau

Kamilla v. Langsdorff

geb. Arheidt

von langem, schwerem Leiden erlöst worden ist.

Im Namen der ganzen Familie

Medizinalrat Theodor von Langsdorff
Bezirksarzt a. D.

Emmendingen, 16. Juli 1916.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Juli, nachmittags 1/4 4 Uhr vom Krankenhause aus statt.
Blumenspenden und Besuche werden danken abgelehnt. 1994

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten und Freunden die erschütternde, schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber, treuer und unvergesslicher Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Gustav Kühnle

am 5. Juli im Alter von beinahe 27 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. 1993

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Luise Kühnle** geb. Huber u. **2 Kinder.**
Familie **Kühnle.**
„ **Huber.**

Malterdingen, den 15. Juli 1916.

Unser lieber jüngster Sohn und Bruder Gefr. Pionier

Albert Limberger

Inhaber des Eisernen Kreuzes

ist am 10. Juli im Alter von 22 Jahren fürs Vaterland gestorben.

Emmendingen, 17. Juli 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Albert Limberger,**
Schreinermeister.

Das hl. Opfer findet am Dienstag, 18. Juli morgens 1/4 7 Uhr statt.

Oeffentliche Danksagung.

Für das reiche Geldgeschenk, welches uns für 30jährige Arbeit bei der Firma Arnold Schindler in Herbolzheim verliehen wurde, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Christine Malmquist. Anna Schindler. Fridricke Fuchs.
Rosine Gasser. Rosine Letscher.

Teningen, den 15. Juli 1916.

!! Achtung !!
Schuhe werden besohlt
mit Ledereersatz und **Kernlederfleck** in der Freiburger Kriegssohlerei,
Damenschuhe von **Mk. 3.70** an
Herrenschuhe von **Mk. 4.50** an
Annahmestelle für Emmendingen und Umgebung
Markgrafenstr. Nr. 12, im Laden.

Ich nehme die freche Lüge, welche ich gegen die **Rosina Heß, Dienstmagd** bei Joh. Gg. Gerber, Höllbauer in Ober-Sexau, bei Mina Reinbold gemacht habe, als unwahr und reuevoll zurück.

Karolina Blum.

Tüchtiges Mädchen
aufs Land für Feldarbeit, das wo möglich melken kann, auf 1. Okt. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 1982

Ein 2 1/2 Jahre altes
Pferd
(Hellbraunstute)
schwerer Schlag, 1.72 m groß, ein- und zweispännig eingefahren
zu verkaufen.
Haus Nr. 181, Niederhausen.

Eine 28—30 Wochen trächtige
Kuh
gut im Zug
zu verkaufen. 1975
Haus Nr. 207, Bahlingen.

Zu verkaufen 1986
zwei trächtige Erstlings-
Mutterschweine
Karl Enderlin, Landwirt in Leiselheim a. Kaiserstuhl.

Zu verkaufen einen Haufen
Sägspäne
und einige Zentner 1984
Stroh
Wisser, Mühle Tutschfelden.

Auf 1. Sept. gut möbliertes
Zimmer
mit Gas oder elektr Beleuchtung zu mieten gesucht.
Angebote unter U. K. G. an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Briefverschlußmarken
zu Gunsten des
Schlossberg-Turmbaufonds
Emmendingen
Preis 2 Pfg. per Stück zu haben in der
Emmendinger Buchhandl.
Ommerborn & Co.,
... Blenkner, ...

Die Preise steigen!
Aber bei sofortiger Bestellung kaufen Sie immer noch preiswert und gut:
Hausbacköfen
1-, 1 1/2- u. 2teilig, vollständig feuerfest, ohne Blech und Eisen im Innern.
Back-Kochherde
d. h. Kochherde mit Einrichtung zum Brotbacken; mit 2 massiven Backräumen oder mit Bratröhre.
Fleisch-Räucherapparate
zum Räuchern, Lüften und Aufbewahren; verz. Feuer-, Diebs- und Insekten-sicher. Alle Größen. Ueberall ohne weiteres aufstellbar, Handhabung kinderleicht. Ferner empfehle ich meine 1000fach bewunderten
Heizbacköfen
d. h. Stubenöfen mit Außenfeuerung wie bei Kachelöfen, und mit Einrichtung zum Brotbacken. In jeder Hinsicht weitgehendste Garantie. Preisl. und Anerkennungsschreiben gratis u. franko.
Sch. Tritschler, Krozingen
(Fabrik direkt am Bahnhof; Besichtigung jederzeit, auch Sonntags erwünscht!.)

Gute Stellung
in herrsch., Gräfl., Fürstl. Häusern erh. Leute jed. Standes nach Ausbildung durch die
Diener- u. Servier-Schule Godesberg a. Rhein
Prospekte frei. Kriegsbesch. Preisermäßigung. 1731
Servierkurse auch für Mädchen.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen jüngeren
Hilfsarbeiter
Druck- u. Verlagsgesellschaft
:: vormals Dölter. ::

Über Land und Meer
Deutsche Illustrierte Zeitung
Vierteljährlich M 4.—, jedes Heft 35 Pf.
Kriegsjahrgang 1915/16
Auch der neue Jahrgang wird sich in seinen literarischen und künstlerischen Darbietungen den Forderungen der großen Zeit anpassen. Vor allem werden auch weiter fortlaufende, zusammenhängende Schilderungen der kriegerischen Ereignisse aus der Feder von
Joseph von Lauff
zur Veröffentlichung gelangen. Der erzählende Teil bringt den neuesten Roman von
Olga Wohlbrück:
• „Vor der Tat“
sowie zahlreiche Novellen und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.
Prachtvoller Bilderschmuck
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.80 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 165. (Evang: Karoline) **Emmendingen, Dienstag, 18. Juli 1916.** (Kath.: Fridericus) **51. Jahrgang**

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen dem Meere und der Ancre steigerten die Engländer ihr Feuer an mehreren Stellen zu größter Heftigkeit.

Im Somme-Gebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Ovillers weiter eindrangen, die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon in unserem Sperrfeuer scheiterten oder in denselben nicht zur vollen Entwicklung kam. Die Zahl der im Kampf um Biaches gemachten Gefangenen erhöhte sich um vier Offiziere und 366 Mann.

Die am 15. Juli eingeleiteten weiteren französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern büßte an einigen Stellen Boden ein.

An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Angriff an eine Sprengung nördlich von Ouches wurde abgewiesen. Wir sprengten mit guten Erfolg auf der Combres-Höhe. Eine deutsche Patrouille brachte bei Lanfroicourt (Lothringen) einige Gefangene ein.

Am 15. Juli sind außer den gestern berichteten, zwei weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden, das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuß von der Erde bei Dreslingcourt (Oise) in unserer Front.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga, sowie an der Dünafront russische Unternehmungen ein. Bei Katharinenburg, südlich von Riga, griffen stärkere feindliche Kräfte an; hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Südwestlich von Luck wurde durch den deutschen Gegenstoß feindliche Angriffe aufgehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verkürzung der Verteidigungslinie ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Lipa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. **Wien, 17. Juli.** Amtlich wird verlautbart vom 17. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina blieben erneute Vorstöße der Russen gegen unsere Stellungen südlich und südwestlich von Moldawa, wie an den Vortagen ergebnislos. Der Feind erlitt große Verluste. Im Waldgebiet nördlich des Prislow-Sattels sind auf beiden Seiten Nachrichten-Abteilungen und Streifkommandos ins Gefecht getreten. Bei Zabie und Tatarow wurden russische Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Burkanow vereitelten unsere Vorposten den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Luck griffen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Frontteil bei Szklin wich in den Raum östlich von Gorochow aus. Durch einen Gegenstoß deutscher Bataillone in der Westflanke gedeckt, wurde daraufhin die südlich von Luck kämpfenden verbündeten Truppen ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Lipa zurückgezogen. Westlich von Toczyn wurde ein Nachtangriff der Russen abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Borcola-Stellung hält an. Auf dem anschließenden Abschnitt bis zum Astachtal ist der Geschützkampf recht lebhaft. An der Dolomitenfront standen unsere Stellungen nördlich des Pellegrinotales und im Marmolatagebiet, an der Kärnter Front am Seebach- und Raibler-Abschnitt unter heftigem Feuer. Italienische Infanterieabteilungen, die im Seebachtal vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli die Bahnhofsanlagen und militärischen Objekte von Treviso sehr wirkungsvoll mit 90 schweren und leichten Bomben belegt. Ein Flugzeug wird vermißt.

Flottenkommando.

*

Der türkische Bericht.

WTB. **Konstantinopel, 17. Juli.** Das Hauptquatier teilt mit vom 16. Juli:

An den Fronten am Irak und in Persien keine Veränderung.

An der Kaukasusfront eröffneten unsere vorgeschobenen Truppen an einigen Abschnitten längs des Zentrums Kämpfe, die für uns günstig verliefen. Im Zentrum hat die Schlacht die Form eines zeitweilig aussetzenden Artilleriegefechts angenommen. Oertliche Kämpfe dauern hier und da fort. Nördlich vom Tschoruk sind auf dem linken Flügel alle in dichten Massen unternommenen feindlichen Angriffe zum Scheitern gebracht worden. Die Russen erlitten beträchtliche Verluste. Ein feindliches Bataillon wurde bei einem dieser Gegenangriffe umzingelt und vollständig vernichtet.

Sonst ist nichts zu melden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Englische Verwundetenzüge in Le Havre.

WTB. **Hamburg, 17. Juli.** Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhielt von seinem Kopenhagener Berichterstatter vom 13. Juli folgendes Telegramm: „Ich habe soeben mit einer Persönlichkeit gesprochen, die am 7. Juli in Le Havre geweilt hat. Dort sollen zurzeit unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Züge mit englischen Verwundeten. Alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die größtenteils unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband, vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt, ein. Um die Kunde von diesen üblen Zuständen nicht in die Welt dringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.“

WTB. **Amsterdam, 17. Juli.** Der Berichterstatter der „Times“ im britischen Hauptquarter meldet seinem Blatte, daß die Engländer die schwersten Verluste bei der Eroberung der zwei Wäldchen bei Bazentin hatten, die von den Deutschen mit einer großen Anzahl Maschinengewehren verteidigt wurden.

WTB. **Bern, 17. Juli.** (Nichtamtlich.) Dem „Temps“ zufolge müssen die zurückgestellten und befreiten Dienstpflichtigen, die bei der letzten Untersuchung für tauglich befunden wurden, am 7. August einrücken. Diese gesamten Kontingente aus den Jahresklassen 1913 bis 1917 umfassen ungefähr die Stärke einer normalen Klasse. Die jungen Leute des Hilfsdienstes werden dem Kontingente des bewaffneten Dienstes sehr bald folgen.

Von den Kämpfen zur See.

Englische Ableugnung.

WTB. **London, 17. Juli.** (Nichtamtlich.) Die Admiralität gibt bekannt, daß die in dem Bericht des deutschen Admiralstabes vom 15. Juli enthaltene Behauptung, wonach ein englischer Hilfskreuzer am 11. Juli in der Nordsee versenkt worden sei, der Begründung entbehre. Die Wachtschiffe, die nach dem Bericht versenkt worden seien, waren bewaffnete Fischdampfer.

Sonstige Meldungen.

WTB. **Budapest, 16. Juli.** Graf Julius Andrassy schreibt im Magyar Hirlap über die Kriegsereignisse und verweist u. a. darauf, es sei der schlagendste Beweis für die Eroberungsziele und die Herrschsucht der Entente, daß, sobald sie die kleinsten Erfolge aufzuweisen habe, das Wort Frieden von ihr nicht mehr zu hören sei. Andrassy fährt dann fort: Sobald unsere Gegner anerkennen, daß sie uns nicht niederringen können, sind die Vorbedingungen des Friedens gegeben. Als die Lage für uns an allen Punkten günstig war, ließen sowohl der Kanzler als auch unsere Regierung den entschiedensten Friedenston vernehmen, während unsere Gegner, sobald sie die kleinste Aussicht haben, die Oberhand zu gewinnen, von wildester Kampfesstimmung ergriffen werden. Es zeigt sich klar, daß sie nicht früher die Waffen strecken wollen, als bis sie uns zerschmettert haben. Bei dem kleinsten Mißerfolg dürfen wir uns das eine vor Augen halten, diesen Mißerfolg gut zu machen, denn unsere Feinde bleiben nicht auf halbem Wege stehen. In dem Augenblick, wo wir schwächer blieben, würde man uns vollständig zugrunde richten, dessen sind wir uns alle bewußt, dessen ist auch unsere Nation voll bewußt, und dementsprechend empfindet und handelt auch ein jeder von uns. Während wir uns, schließt Andrassy, in der jüngsten Vergangenheit ernstlich mit dem Gedanken an einen Frieden befaßten, denkt heute alles nur an Kampf und rüstet für ihn.

Poincarés „Friedensrede“.

WTB. **Bern, 15. Juli.** Wie aus Paris gemeldet wird, hielt vor der Festversammlung anläßlich des Nationalfeiertags Präsident Poincaré eine Rede, in der er den gefallenen und kämpfenden Franzosen den Dank des Vaterlandes und den Hinterbliebenen die innige Teilnahme des ganzen Landes mit Worten bewundernder Huldigung ausdrückte. Er streifte mit einigen Worten auch die Friedensfrage.

Indes, so führte er aus, die Zentralmächte können sich in der Tat keiner Illusion mehr hingeben über die Möglichkeit, die Allierten auf die Knie zu zwingen und ihrer Müdigkeit den Frieden zu entreißen, der für den preußischen Militarismus nur eine Kriegslist sein würde, um die Vorbereitungen eines neuen Angriffs zu markieren. Vergeblich beugen sich unsere Feinde über die Kriegskarte, auf die sie sich mit hochmütiger Genugtuung jüngst berufen haben. Man muß auch auf die Meereskarte schauen. Die Stärke der kriegführenden Nationen berechnet man weniger nach der geographischen Lage der Schützengräben, als nach dem Zustand der kämpfenden und Reservetruppen und nach der Fähigkeit zum Widerstand, zur Offensive und nach der moralischen Stimmung der Völker und Armeen. Für die großen europäischen Nationen geht es um Sein oder Nichtsein. Für eine freie Demokratie wie die unserige würde das bedeuten, nur noch in dem erstickenden Schatten des germanischen Kaiserreiches mit Mühe und Not zu vegetieren, das stark genug ist, um über ganz Europa eine drückende Hegemonie auszubreiten. Je mehr wir die Schrecken des Krieges erleben, desto mehr müssen wir mit Leidenschaft arbeiten, seine Wiederkehr zu verhindern, desto mehr müssen wir wünschen und wollen, daß der Friede uns mit völliger Wiederherstellung der gestern oder vor 46 Jahren geraubten Provinzen, der Wiederherstellung der auf Kosten Frankreichs oder seiner Verbündeten verletzten Rechte bringt, sowie die notwendigen Garantien für die endgültige Bewahrung unserer nationalen Unabhängigkeit.

WTB. **Berlin, 17. Juli.** (Nichtamtlich.) Die Meldung der Exchange Telegraph-Company aus Baltimore, daß die Lake-Torpedo-Gesellschaft und der Vertreter von Krupp übereingekommen seien, in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollars Kapital zum Zwecke des Unterseefrachtverkehrs zu gründen, ist, wie wir erfahren, völlig aus der Luft gegriffen.

WTB. **Bern, 17. Juli.** (Nichtamtlich.) Das „Petit Journal“ meldet aus Athen, daß zwischen General Sarrail und den griechischen Militärbehörden ein Einvernehmen getroffen worden sei, wonach die wegen des Angriffs auf einen Redakteur in Saloniki verhafteten griechischen Offiziere, in den Ruhestand versetzt und disziplinarisch bestraft werden sollen.

WTB. **Amsterdam, 17. Juli.** (Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatte zufolge, erfahren die „Times“ aus Athen, daß die Truppen den Brand im Walde von Tatoi gelöscht haben. Drei Offiziere und acht Soldaten sind dabei ums Leben gekommen. Außerdem sind noch 20 Menschen verbrannt. Auch in Kephissia brach ein Feuer aus, das eine Panik zur Folge hatte. Es wurde aber rasch gelöscht.

England und die norwegische Fischerei.

WTB. **Kopenhagen, 17. Juli.** Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus Kristiania wandte England für den Aufkauf des Fischfangs in Norwegen über 100 Millionen Kronen auf. Der Aufkauf, der durch eine Firma in Bergen zu unerhört hohem Preis erfolgte, wurde von England deshalb vorgenommen, um einerseits zu verhindern, daß Deutschland Fische erhalte und andererseits, um Rußland mit Fischen versorgen zu können. Archangelsk war indessen durch Eis blockiert. Schweden weigerte sich die Durchfahrt von Lebensmitteln nach einem kriegführenden Land zu gestatten. Gegenwärtig lagern in Norwegen tausende von Tonnen verdorbener Fische.

Eine deutschfeindliche Ausstreuung.

Amsterdam, 17. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times“ erfahren aus Washington, dort herrsche die Besorgnis, Deutschland könnte die Unterseeboote, die für Handelsschiffe erklärt wurden, nach Mexiko bringen, wo sie, in Kriegsschiffe verwandelt, gegen die amerikanische Blockade verwendet werden könnten.